

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 2

Artikel: Nach Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach Bern.

Es wollte einmal vor gar langer Zeit,
Ein Mann mit der Post nach der Hauptstadt;
Der Stadt, wo vor Jahren der schlimme Franzos
So schrecklich gefangen und geraubt hat.
Die Post stand bereit, doch zum Uerger kam
Der Schwager mit dem Gespann nicht;
Man suchte und suchte vergeblich, man fand
Den pflichtvergessenen Mann nicht.
Kein Pferd und kein Postillon auf dem Platz —
Da konnte die Post halt nicht abgehn;
Und es mußte der Mann, der da wollte nach Bern,
Von seinem Vorhaben abstehen.
Noch heute zeigt, nicht nur bei der Post,
Sich das gleiche, bedenkliche Drangsal;
Nach der Bundesstadt Bern möchte wohl mancher gern,
Doch es fehlt, ach! der Schwager manchmal.

E.

Süßerer Punsch!

Nach dem „Tagblatt“ haben 500 Personen Neujahrswünsch-Enthebungskarten gelöst — Himmel, kann denn das menschenfreundliche Blatt nicht Neujahrs-Ausgaben-Enthebungskarten kredenzen?

Dem Uli rufen.

Frage: Dem Uli man gerufen hat, doch weldem galts von beiden?

Dem in der grünen Limmattstadt, dem auf der grünen Haiden?

Antwort: Bloß einige, so übersatt, entfernen ihre Magen,
Die nicht, was sie beschweret hat, vermöchten zu ertragen. J. K.

Fusion im Aargau.

Die einst die Fusion beschworen
Zu friedlichem Zusammengehn,
Sie packen heut sich bei den Ohren
Und weisen grimig sich die Bähn,
Und kommt man nach dem Grund zu
fragen,
Will keiner uns die Wahrheit sagen.

Es ist allein die alte Liebe.
Die sich auf solche Art erklärt;
Denn zwischen Brüdern deuten siehe,
Der eine sei dem andern wert,
So fahret zu und haut euch munter,
Die alte Liebe geht nicht unter!

J. K.

Künstler und Kritiker.

So ein Kritiker nörgelt an einem Gemälde
Und nannte es „kleinlich“ und rügte und schmälte.
Das brachte den Künstler in Harnisch so sehr,
Dass er klagbar ward auf „verlegte Ehr.“
„Das Wort ist frei.“ so rief der Beklagte,
„Frei ist auch die Kunst“, der Kläger drauf sagte,
„Braucht nicht sich zu bengen vor jedem, der nie
Von Kunst etwas ahnte, noch Künstlergenie.
Wer mich um Kredit und Brot will bringen
Durch Läster und Schmähen, dem sinzt die Schwingen
Ihr Richter, und straft ihn, wie's Recht ist und Brauch.“
Der Meinung waren die Richter auch.
Sie legten dem nörgelnden „Kritikaster“
Auf die scharfe Zunge ein heiliges Pfaster!
Zehn Franken Buße, das ist keine schwere
Und dient dem Kritiker schwerlich zur Ehre,
Dass es ratsamer sei, wenn man bei sich behält,
Was man denkt, als wenn man's verkündet der Welt.
In Basel besonders sind vor den Schranken
Des Tribunal nicht frei die Gedanken.
Was aber dem Kritiker Trostung gewährt,
Ist, dass zehn Franken sie wenigstens wert.

„Von 87 Mitgliedern des schwyzerischen Kantonsrates ist ein Einziger kein Sonderbündler.“

„Wie so?“

„Er ist anno 47 geboren.“

„So ist er wenigstens ein Sonderbundskind, dafür sind alle andern Sonderbündler.“

Im Winter stellt mā Maderfallā,
Im Sommer fangt mā Dachā,
Un chā mā d'Schuldā gär nöd zallā,
So loht mes eba wachā.

Winterromanze.

Sie liebten sich so warm; doch weils nicht kam zum Frost,
Zu ihrem großen Harm kein Bündnis daraus spröhte.
Mit Fechen handelt sie, und er ist Eisbahnpächter.
Der Winter ist zu mild, nie ging es ihnen schlechter —
In solcher warmer Zeit, sie können nichts erwerben,
Da muß die Liebe wohl, und sie vor Hunger sterben.

Unsinn Gespräch.

Erster Gardienleutnant: „Nun, Kamerad, was sagen Sie zu Seinem Befehl, daß wir uns nach der neuen Orthographie „Leutnant“ schreiben sollen?“

Zweiter: „Ich würde „Leitnant“ richtiger finden, weil wir doch stets bei Moses und Propheten leihen müssen, oder „Leitnant“, weil der ganze langweilige Dienst einem Leid thun kann.“

Gewöhnlich nach gewitter schwerer Predigt der Gardinen
Ist Ochsenmaulsalat man und Sardinen.

Nach Ben Afiba,

Briefkasten der Redaktion.



G. L. i. M. Im Gegenteil, Herr Favon hat einen guten Magen und nicht nur einen reichen, wolligen Schopf, sondern auch so viel Haar auf dem Zähnen, daß er dem Staatsrat ganz gut anstecken wird, obchon ihn die „Demokraten“, sprich Konservativen nicht wollten. Man mutkelt, sie hätten gute Gründe dafür gehabt, was auch schwerlich zu bestreiten sein wird. Thut Rütsi, „sahr zu, Rütscher!“ Peter. Der Neujahrsgrogg scheint der Geschmack etwas verwildert zu haben. Hoffentlich wird bald wieder Beiseitung eintreten. — J. F. L. Z. Ein langer, sehr magerer Mann begegnet einem Beifrunken und sagt: „Ich glaube, Sie haben etwas zu viel getrunken?“ — Und ich, erwidert die Antwort: „ich glaube, Sie haben zu wenig gegessen.“ — L. J. i. S. Ihr Lustspiel ist vorzüglich, da muß man lachen, ob man will oder nicht. — O. U. Die Schlacht wegen dem Wirtschaftsgefecht im zürcherischen Kantonsrat war so heiss, daß nicht nur die Räte, sondern auch die Zuhörer Durst befanden. Gleichwohl wurde das Mäuselein glücklich geboren. Mutter und Kind befinden sich wohl. — Udo. „Sie hujten mit mehr Schwierigkeit“, soll der Arzt zu Börne an seinem Todestage gesagt und darauf die Antwort erhalten haben: „Das wundert mich, ich habe mich doch die ganze Nacht geküßt.“ — E. E. i. M. Abgegangen; Weiteres folgt. — B. i. Berl. Berichten Sie uns gefl., wenn das Blatt nicht regelmäßig eintrifft; vielleicht sind die Kreuzspinnen hinter her. — K. i. B. Wir leben in einer Zeitschrift: „Zoh. Zoh. Häuberle, Schulmeister einer kleinen schwäbischen Stadt, hat während 51 Jahren und 7 Monate seiner treuen Amtsführung, nach seiner eigenen Berechnung ausgeteilt: 911,537 Stockschläge, 124,010 Rutenhiebe, 20,989 Prötzchen und Kläpfe mit dem Lineal, 326,715 Handknüppel, 10,235 Mauschellen, 7905 Ohfleigen, 1,115,800 Kopfnüsse und 12,736 Notabenes mit Bibel und andern Büchern, 777 Mal hat er Knaben auf Erbhünen knien lassen und 613 Mal auf ein dreieckiges Stück Holz, 5001 mußten den Ciel tragen und 1707 die Rute hochhalten usw.“ Wir bezweifeln, daß sie in Bern eine ähnliche Statistik aufzuweisen haben, also tant de bruits pour une omelette. — S. i. S. Geht auch heute noch; letztes Mal unsieblich ausgefallen. — Origenes. Ja, wenn's so kommt mit der Kritik, da wird kein Teufel mehr Kritiker sein wollen. Dann gibt aber auch keine „berühmten Tiere“ mehr. — M. N. „Gott regniß.“ — G. i. Z. So gut als möglich; die Herren werden es schon verstecken, sie sind ja so g'merkig. — Verschiedene. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842.

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepot, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich.

In schwarzen Kleider-

Oettinger & Co Stoffen, Confections,

Costumes, Blousen, Klei-

derröcken, Jupons in

Wolle, Halbwolle, Seide,

Baumwolle,

stets grosse Auswahlen.

Fr. I. - per Meter